

**Predigt zum 15. Sonntag A**  
**Jes. 55, 10 – 11/Mt. 13, 1 – 23**

Wie soll ich bei der Fülle der Informationen, bei den vielen Worten, von denen wir täglich berieselt werden, bloß noch Platz auf meiner *Festplatte haben für das Wort Gottes*. *Ich gebe es zu: Mir sind diese Gedanken* für mich selbst nicht fremd. Ich fühle mich oft wie ein steiniger Boden, von dem Jesus im Evangelium spricht. Das Wort Gottes fällt entweder auf steinigem Boden oder es fällt bei mir unter die Dörner.

Dabei bin ich als Priester in einer sehr guten Situation. Ich befasse mich täglich mit dem Wort Gottes. Ich bereite Gottesdienste und Predigten vor. Oft habe ich auch Bibelstellen für den Religionsunterricht vorbereitet. Ich bin auch davon überzeugt: Die Bibel, *das Wort Gottes*, will uns allen Leben schenken. Es gibt Stellen in der Bibel, die sind vielen von ihnen bekannt. Sie alle kennen mehr Stellen aus der Bibel, als es ihnen allen bewusst ist. Sie haben Auswirkungen auf ihr Leben als Christ/ in. Da gibt es Standardstellen. Eine davon ist die vom verlorenen Sohn. Dieses Gleichnis wird auch gerne als das Gleichnis vom barmherzigen Vater genannt. Es macht uns Mut: Immer wieder dürfen wir umkehren. Doch will uns dieses Gleichnis auch zeigen, immer mehr die Haltung Gottes anzunehmen. Gott verzeiht und vergibt immer wieder. Gerade, wenn wir am Boden sind, Gott nimmt uns immer wieder auf.

An einem Gebot reiben wir uns alle: *Es ist das Gebot der Feindesliebe*. Wir grenzen uns gegen Stellen ab, von denen wir glauben: sie sind viel zu schön, um wahr zu sein. Wer nach so einem Wort in dieser Welt lebt, ist schnell auf der Verliererstraße. Dasselbe kann ich auch über die Bergpredigt sagen. Viele kennen die Worte: „Selig, die armen, selig, die hungernden, selig, die Frieden stiften...“ Doch scheinen diese Worte weit weg zu sein von unserem Leben.

Vielleicht kann nur ein ausgesprochen guter Christ/ in, vielleicht nur ein besonderer Heiliger diese Worte und viele andere Worte aus der Bibel leben. Doch es wäre zu einfach, sich auf diese Gedanken auszuruhen. Wer so denkt, hält Gott einen steinigen Boden als sein

Herz hin. Hätte Gott seine Worte nur gesagt um uns zu zeigen, wie es sein könnte, aber nie sein wird, oder um uns damit zu zeigen, wie unfähig wir aus uns sind, dann hätte Gott es sich schenken können, seine Worte den Menschen zu sagen.

Doch Gott hat diese Worte so gesagt und so gemeint. Davon bin ich auch überzeugt. Genauso wie der Sämann seinen Samen ausstreut in der Hoffnung, dass es Frucht bringt, genauso sagt Gott sein Wort auch heute noch aus. Ich glaube, es bringt in uns allen mehr Frucht, als wir es glauben. Schon, wenn ich anfangen, mich mit dem Wort Gottes auseinanderzusetzen, fängt es an zu wirken. Schon dann, wenn ich mich mit anderen austausche, kann es bei mir wirken. Jesus will eines: Er will, dass unser Herz ein fruchtbarer Boden für sein Wort *wird*. Wir sind ein fruchtbarer Boden, wenn wir bereit sind, immer wieder umzukehren, neu zu denken, uns in Frage stellen lassen vom Wort Gottes. Wir sind ein fruchtbarer Boden, wenn wir bereit sind, dem Wort Gottes einen wichtigen Platz zu geben. Wir sind fruchtbarer Boden, wenn wir bereit sind zu hören. Wenn Jesus im Evangelium sagt: „Hören sollt ihr und doch nicht verstehen, sehen sollt ihr und doch nicht erkennen“, dann zeigt er: es gibt Menschen, die sich dem Wort Gottes verschließen. Eben davor will Jesus uns, die wir zu ihm gehören bewahren. Lieber wollen Menschen ihr eigenes Leben weiterführen. Je mehr das Wort Gottes in uns Wurzeln schlägt, umso mehr lernen wir Jesus kennen. Je mehr wir das Wort Gottes hören, je mehr wir fruchtbarer Boden sind, um so tiefer wachsen wir in die Liebe, in die Gerechtigkeit und in den Frieden, den Gott schenkt hinein. Dazu haben wir unser ganzes Leben Zeit. Roger Schutz, der Begründer von Taizé hat einmal gesagt: „Lebe das vom Evangelium, was du begriffen hast, und sei es noch so wenig...“

Ich füge hinzu: Wachsen wir immer mehr darin, Gottes Wort zu verstehen, dann wachsen wir im Glauben. Schenken wir dem Wort Gottes immer wieder Zeit, räumen wir unsere Festplatte frei von dem, was unnötig ist. Dann kann uns Gott immer mehr neues Leben schenken. Amen.